

# «Der Bundesrat befindet sich noch immer im Schlafmodus»

**BERN.** Keine Sofortmassnahmen, dafür Appelle: Politiker kritisieren den «planlosen» Auftritt der Regierung und der Kantone.

«Es ist fünf vor zwölf», sagte Bundespräsidentin Simonetta Sommaruga gestern an der Medienkonferenz des Bundesrats zur Corona-Lage. Was sich nun sofort ändern müsse, sei, dass sich alle wieder an die Grundregeln von Händewaschen, Distanzhalten und Maskentragen hielten. Bund und Kantone seien sich einig: «Wir bleiben bei der besonderen Lage.» Die Kompetenz für die meisten Massnahmen haben weiterhin die Kantone.

Diese Taktik stösst bei Experten auf Unverständnis. Die Genfer Virologin Isabella Eckerle etwa twitterte: «Es braucht jetzt ganz dringend koordinierte, sofortige, schweizweite Massnahmen! Sonst stehen wir bald sehr, sehr schlecht da.»

Auch Politiker geizen nicht mit Kritik. So sagt GLP-Nationalrat Martin Bäumle:

«Offenbar befindet man sich immer noch im Schlafmodus und hat das Gefühl, man habe noch beliebig Zeit.» Für Ruth Humbel, CVP-Nationalrätin und Präsidentin der nationalrätlichen Gesundheitskommission, zeigt die «planlose» Pressekonferenz, dass Bund und Kantone in die zweite Welle ohne grosse Vorbereitung hineingeschlittert sind. «Man hätte erst kommunizieren sollen, wenn man sich zu minimalen Massnahmen wie einer nationalen Maskenpflicht durchringen konnte.» Und SP-Nationalrätin Yvonne Feri sagt: «Bund und Kantone müssen jetzt noch vor dem Wochenende sagen, wie es weitergeht.»

**«Bund und Kantone müssen jetzt noch vor dem Wochenende sagen, wie es weitergeht.»**

**Yvonne Feri**  
SP-Nationalrätin

Dass die Kantone nun zuwarteten in einer Lage, wo jeder Tag zähle, lässt der oberste Gesundheitsdirektor Lukas Engelberger nicht gelten: «Wir reagieren jetzt rasch im Dialog zwischen Bund und Kantonen, um einen zweiten Lockdown zu verhindern.»

PASCAL MICHEL



Gesundheitsminister Alain Berset und Bundespräsidentin Simonetta

## 350 Risikopunkte für einen Clubbesuch?

**ZÜRICH.** Martin Janssen, emeritierter Professor für Finanzmarktökonomie an der Uni Zürich, hat eine ungewöhnliche Idee, um der steigenden Zahl von Infektionen zu begegnen: Er schlägt vor, dass jeder Bürger per App wöchentlich eine bestimmte Anzahl Risikopunkte – er nennt die Zahl 500 – zugewiesen bekommt, die er beliebig einsetzen kann. So könnte etwa ein Discobesuch 350 der 500 Punkte fressen, eine ÖV-Fahrt aber nur 20 Punkte. «Diese Punkte kann man dann ein-

setzen, wie man will – wer mehr risikoreiche Aktivitäten wählt, dessen Konto ist schneller aufgebraucht», sagt er. Konkret stellt sich Janssen vor, dass die Punkte per App vor jedem Eintritt abgebucht würden.

Dadurch erhofft er sich, dass die Bürger sich individuell mit ihrem Risiko befassen und sich fragen, was ihnen welche Freiheiten wert sind. Er wolle damit weg vom Einsatz des «staatlichen Vorschlaghammers» hin zu individuellen Freiheiten. PAM/BZ

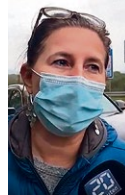
«Das muss man so akzeptieren. In Anbetracht der Situation ist das okay.»

Christian, Zürich



«Als Alleinerziehende ist der Einkauf in Deutschland für mich wichtig.»

Christine, Bülach ZH



«Wir haben uns soeben eingedeckt. Das reicht für 2 bis 3 Wochen.»

Hakan, Opfikon ZH



«Es fragt sich, obs Sinn macht, dass nicht alle Kantone auf der Liste sind.»

Martina, Zürich



## Das bedeutet die

**ZÜRICH.** Deutschland erklärt acht weitere Kantone zum Risikogebiet. Was heisst das für Pendler, Einkaufstouristen und Familienbesuche?

**Welche Kantone kommen neu auf die deutsche Risikoliste?**

Neu gelten die Kantone Freiburg, Jura, Neuenburg, Nidwalden, Schwyz, Uri, Zürich und Zug als Risikogebiete. Bereits seit dem 9. September sind Genf und Waadt auf der Liste. Der Grund ist eine Häufung von Corona-Fällen in diesen Kantonen.

**Was sind die Folgen einer Aufnahme auf die Risikoliste?**

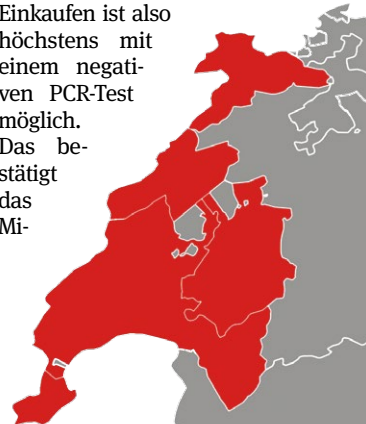
Wer sich in den vergangenen 14 Tagen in einem Risikogebiet aufgehalten hat, muss nach der Einreise nach Deutschland für 14 Tage in Quarantäne. In vielen Bundesländern entgeht der Quarantäne, wer einen aktuellen, negativen PCR-Test vorweisen kann (nicht älter als 48 Stunden).

**Ab wann tritt die Quarantänepflicht in Kraft?**

Ab morgen.

**Darf man noch nach Deutschland zum Einkaufen, wenn man in einem Risikokanton wohnt?**

Das wird kompliziert – ebenso wie der Besuch im Europapark. Denn auch für Einkaufstouristen gilt Stand heute die 14-tägige Quarantänepflicht. Einkaufen ist also höchstens mit einem negativen PCR-Test möglich. Das bestätigt das Mi-



Diese zehn Kantone sind auf der deutschen Risikoliste.

Zahl des Tages

2613

Neuinfektionen in der Schweiz und in Liechtenstein innert 24 Stunden hat das Bundesamt für Gesundheit (BAG) gestern gemeldet. 19 750 Tests wurden durchgeführt, die Positivitätsrate lag bei 13,2 Prozent. Zudem registrierte das BAG zwei Todesfälle sowie 41 Spitaleinweisungen.